

Verschwörungsideologien und Wissenschaftsfeindlichkeit

Gefährdete Demokratie

// Die Versammlungen der sogenannten „Corona-Kritiker“ setzen sich aus heterogenen gesellschaftlichen und politischen Milieus zusammen: Verschwörungsideolog*innen aus dem rechten und linken Lager, Esoteriker*innen, rechtsextreme Hooligans, ein veganer Star Koch, Impfgegner*innen, tanzende Hippies, Putin-Fans und neoliberale Befürworter*innen sind für schnelle Lockerungen der Corona-Maßnahmen. Sie treten scheinbar im Namen demokratischer Freiheiten auf. Doch sie gefährden die demokratische Gesellschaft. //

Innerhalb weniger Wochen hatte sich eine Protestgemeinschaft gebildet, die durch ein Gefühl zusammengehalten wird: Hinter der COVID-Pandemie, die die ganze Welt in Atem hält und bis dato mehr als eine Million Menschenleben gekostet hat, steckt eine geheime Macht. Über die Hintermänner und Ziele dieser vermeintlichen Verschwörung sind sich die Anhänger*innen genauso wenig einig wie über das Virus an sich: Gibt es dieses wirklich oder ist dies nur eine vorgespielte Lüge von Geheimgesellschaften? Diese Protestgemeinschaft benötigt keine Auseinandersetzung um klare Ursachen-Folge-Relationen und keine Beweise für ihre Anschuldigungen.

Die unterschiedlichen Gruppen betreiben Wissenschaftsleugnung und betrachten den aktuellen Stand der Wissenschaft als reine Meinung. Dadurch imaginieren sich die Teilnehmer*innen als besonders demokratisch, da sie lediglich eine andere Meinung hätten, die ihrer Ansicht nach nicht anerkannt wird.

Es ist eine große Herausforderung, mit Vernunft und Maß die sehr dynamische Entwicklung täglich neu zu beobachten und einzuschätzen. Dies schafft den Nährboden, mit sehr einfachen Erklärungsmustern zu antworten. Letztlich äußert sich in diesem Spektrum dadurch eine tiefe Verachtung für die Errungenschaften der modernen Wissenschaft, welche die notwendige Expertise bereitstellen konnte, um bis dato unzählige Menschenleben zu retten.

Gemein ist den Vorstellungen über die vermeintlichen „Strippenzieher“ der Pandemie aber die antisemitisch anmutende Rhetorik und Ästhetik, bei der man gleichzeitig sowohl von einer jüdischen Finanzelite unterjocht sei als auch jetzt selbst wie einst die Jüd*innen verfolgt werde. Diesen absurden Vergleich zu ziehen ist nicht nur geschmacklos, sondern auch geschichtsrevisionistisch.

Verschwörungstheorie, was ist das?

Wenn hierzulande der Begriff der Verschwörungstheorie genutzt wird, wird damit begrifflich sehr unvorsichtig vorgegangen: Theorien sind auf rationalen Hypothesen basierende Sinnstrukturen, die durch Beobachtungen falsifiziert und verifiziert werden können. Gerade dies wird von der kruden Protestgemeinschaft nicht getan, man sollte deshalb besser von Verschwörungsmäthen, -erzählungen oder -ideologien als von Theorien sprechen. Vermeintlich logisch argumentieren Anhänger*innen einer Verschwörungsideologie stets mit einem „Cui bono?“, also der Frage: Wem nützt es? Diese Frage verdrängt die nach den komplexen Ursachen, Erscheinungsformen und Lösungsansätzen von Krisenphänomenen. Letztlich ist dies für Menschen verlockend, die immer eine starke Meinung vertreten wollen, ohne sich einzulesen.

Die deutsch-amerikanische Politikwissenschaftlerin Hannah Arendt bemerkte diesen Wesenszug deutscher Realitätsflucht bereits 1945, als sie aus dem amerikanischen Exil zurück ins zerstörte Deutschland kehrte und feststellte, dass viele Deutsche entweder gar nicht über das Gewesene reden wollten oder ihre NS-Anhängerschaft

relativierten. Arendt notierte: „Der wohl hervorsteckendste und auch erschreckendste Aspekt der deutschen Realitätsflucht liegt in der Haltung, mit Tatsachen so umzugehen, als handele es sich um bloße Meinungen.“

Der erste Schritt einer umsichtigen Meinungsbildung sollte deshalb eher sein: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“ (Sokrates). Diese Fähigkeit nennt man in der Psychoanalyse auch negative capability und ist für Selbsterkenntnis unerlässlich.

Wunsch nach autoritärem Charakter

Zweifellos ist die Beschneidung der Bewegungs- und Versammlungsfreiheit im Leben der meisten Menschen eine beispiellose Einschränkung der Grundrechte und erschüttert selbstverständlich das Freiheitsempfinden der meisten Bundesbürger*innen. In der Titulierung der aktuellen Einschränkungen als Diktatur äußert sich aber der implizite Wunsch vieler Anhänger*innen dieses Welterklärungsmodells, selbst in einem „starken Staat“ mit einem autoritären Herrscher wie Putin an der Spitze zu leben. Autoritäre Herrschaftsstrukturen mit einer charismatischen Führungsfigur werden hierbei der Demokratie wie in der BRD mit ihren vergleichsweise breiten Entscheidungsebenen vorgezogen. Da Letzteres für viele Menschen intransparent erscheint, empfinden sie Politik als unnahbar und abstrakt.

Das Problem ist vergleichsweise reell: Selbst viele Politikprofis müssen sich oft erst einmal eingehend verwaltungsrechtlich informieren, welche Stelle für was zuständig ist, bevor sie politisch tätig werden können. Diese mühsame Recherche überspringen die Verschwörungsideolog*innen. Außerdem betreiben sie die für sie so typische Personalisierung: Die komplizierten Entwicklungen in Gesellschaft, Staat und Ökonomie lassen sich einfacher erklären, wenn hinter all dem einige jüdische Reptilienwesen stecken.

In einem autoritären politischen System leben zu wollen hat auch viel mit der Sozialisation zu tun, die bei einigen Menschen zu einer Ich-Schwächung führt: Die zwei Exilant*innen Theodor W. Adorno und Else Frenkel-Brunswik konnten 1943, als sie die Rolle des autoritären Charakters für den Aufstieg des Faschismus untersuchten, nachweisen, dass sich durch zu ausgeprägte patriarchale Strukturen in der Kindheit keine wirklich eigenständigen Persönlichkeitsmerkmale ausprägen können. Bleibt es dabei, sind diese Menschen dazu verdammt, lebenslänglich anderen vermeintlichen Patriar-

chen nachzuplappern. Hier wird dann berechtigte Kritik mit wildem Echauffieren verwechselt, verantwortliches staatliches Handeln mit diktatorischer Willkür.

Politische Bildung gegen Aluhüte

In der Diskussion über den richtigen Umgang mit Verschwörungsideologien wird immer wieder die Notwendigkeit guter politischer Bildung hervorgehoben. Gerade für eine Bildungsgewerkschaft sollte dies ein Anliegen sein. Hierbei sollte man aber differenzieren zwischen dem harten Kern der verschwörungsgläubigen Szene und sympathisierenden Mitläufer*innen. Vollkommen überzeugte Verschwörungsgläubige sind fast unmöglich durch Argumente und Fakten zu erreichen, die auf rationaler Basis fußen. Eine Chance für politische Bildung hat man lediglich bei den Sympathisant*innen der Verschwörungsmäthen, die noch für Fakten und andere Ansichten empfänglich sind.

Politische Bildung anzubieten kann aber nur die Symptome, nicht die Ursachen von Verschwörungsideologien einfangen. Langfristig muss die frühkindliche Bildung gestärkt werden, um einer autoritären Charakterbildung entgegenzutreten.

Gegen das Gefühl der Machtlosigkeit gegenüber dem bürokratischen Staatsapparat kann lediglich der noch weitere Ausbau der gesellschaftlichen Mitbestimmung helfen: Wenn Menschen sich nicht mehr nur regiert fühlen, sondern merken, dass ihr eigenes Engagement ausschlaggebend für ihr Leben sein kann, ändern sich die Einstellung und auch das Interesse für politische Vorgänge. Hierfür muss aber auch endlich die Bereitschaft der Bundes- und Landespolitik bestehen, Mitbestimmungsorganen wie Betriebs-, Personal-, Schüler*innen-, Eltern- und Fachschaftsräten noch viel mehr Entscheidungsmacht einzuräumen beziehungsweise deren Tätigkeit auch wertzuschätzen und nicht wie in der derzeitigen Krise zu ignorieren.



Adrian Weiß gehört seit 2018 dem Sprecher*innenteam des Bundesausschusses der Studentinnen und Studenten in der GEW (BASS) an. Er hat an der Uni Leipzig Geschichte und Deutsch für das Lehramt an Gymnasien studiert.



Karikatur: Jens Krüger